Nadja Thelen-Khoder

Patenschaften in Arnsberg und Warstein

Blick auf das völlig zerstörte Lager der kriegsgefangenen Sowjetrussinnen. Alle Baracken wurden von der Flut fortgerissen. Über 700 Lagerinsassinnen, die in der Neheimer Kriegsindustrie beschäftigt wurden, ertranken.

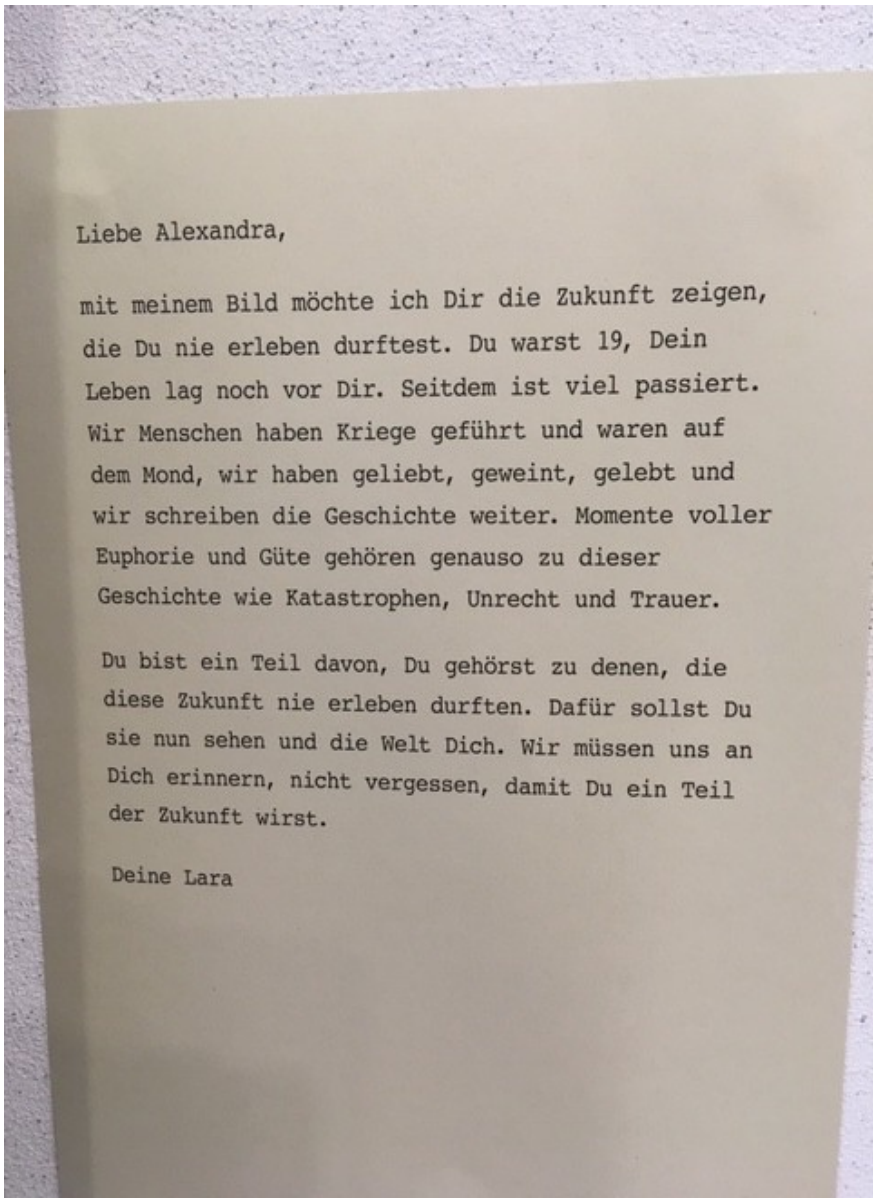
Quelle: Stadt Arnsberg, Stadtarchiv / Neheim-Hüstener Heimatbund e.V., Hg. M. Gosmann. Vor 50 Jahren Möhnekatastrophe 17. Mai 1943, Arnsberg 1983.

„ ... bin gerade in der Arnsberger Bezirksregierung ... Im Entrée ... finde ich die anliegende Ausstellung.“ Wie habe ich mich gefreut, als ich diese Nachricht mit einigen Photos zugeschickt bekam.

„Blick auf das völlig zerstörte Lager der kriegsgefangenen Sowjetrussinnen. Alle Baracken wurden von der Flut fortgerissen. Über 700 Lagerinsassinnen, die in der Neheimer Rüstungsindustrie beschäftigt wurden, ertranken.“ So steht es unter dem Photo, „Quelle: Stadt Arnsberg, Stadtarchiv / Neheim-Hüstener Heimatbund e.V., Hg. M. Gosmann. Vor 50 Jahren Möhneseekatastrophe 17. Mai 1943. Arnsberg 1983“

So stand unter dem ersten Photo. Ein weiteres zeigte diesen „Brief“:

„Liebe Alexandra,
mit meinem Bild möchte ich Dir die Zukunft zeigen, die Du nie erleben durftest. Du warest 19, Dein Leben lag noch vor Dir. Seitdem ist viel passiert. Wir Menschen haben Kriege geführt und waren auf dem Mond, wir haben geliebt, geweint, gelebt und wir schreiben Geschichte weiter. Momente voller Euphorie und Güte gehören genauso zu dieser Geschichte wie Katastrophen, Unrecht und Trauer.
Du bist ein Teil davon, Du gehörst zu denen, die diese Zukunft nie erleben durften. Dafür sollst Du sie nun sehen und die Welt Dich. Wir müssen uns an Dich erinnern, nicht vergessen, damit Du ein Teil der Zukunft wirst.
Deine Lara“



Liebe Alexandra,

mit meinem Bild möchte ich Dir die Zukunft zeigen, die Du nie erleben durftest. Du warst 19, Dein Leben lag noch vor Dir. Seitdem ist viel passiert. Wir Menschen haben Kriege geführt und waren auf dem Mond, wir haben geliebt, geweint, gelebt und wir schreiben die Geschichte weiter. Momente voller Euphorie und Güte gehören genauso zu dieser Geschichte wie Katastrophen, Unrecht und Trauer.

Du bist ein Teil davon, Du gehörst zu denen, die diese Zukunft nie erleben durften. Dafür sollst Du sie nun sehen und die Welt Dich. Wir müssen uns an Dich erinnern, nicht vergessen, damit Du ein Teil der Zukunft wirst.

Deine Lara

„Liebe Alexandra, ... Du warest 19“, las ich und dachte an die vielen Listen, die ich im Februar abgetippt hatte[1]. Ob sie wohl dabei war?

Ein paar Tage später wurde mir der Ausstellungskatalog zugeschickt; meinen allerherzlichsten Dank noch einmal! Da war der gleiche Brief, zusammen mir einer Karteikarte abgebildet. Füllen sich nun die Listen sogar mit Photos?

[1] „Eduard Jaroszewski und das ‚Lager Talsperre’ - Listen und ‚Laufende Nummern’“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/02/33.-Eduard-Joroszewski-und-das-Lager-Talsperre.pdf und „Noch einmal wegen Eduard Jaroszweski bzw. dem ‚Lager Talsperre’ nach Neheim-Hüsten“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/02/34.-Noch-einmal-wegen-Eduard-Joroszewski-bzw.-dem-Lager-Talsperre.pdf

Wie gespannt war ich, die Eintragungen zu vergleichen. Was stand auf der Karte? Aber der Ausschnitt ließ mich nur folgendes lesen:

„Nr. 29
gelernter Beruf: Schülerin
Eintritt: 13.4.42
Austritt: 17.5.43
Beschäftigt als: Hilfsarbeiterin
Entlassungsgrund: Wasserkatastrophe ertrunken
.24[2]
Buduschi[3]
Tschernigowskij
Konfektionsgröße 46
Schuhgröße 37
Körpergröße 147
Haarfarbe dunkelblond
Augenfarbe braun
Gesichtsform rund
Gestalt klein“

Wie schade: Es gibt keine Daten, die ich vergleichen könnte. Den Nachnamen kann ich nicht lesen, weil er geschwärzt ist, vom wahrscheinlichen Geburtsdatum sehe ich nur die Jahreszahl, und den wahrscheinlichen Geburtsort finde ich in meinen Listen nicht.

„Tschernigow“ steht als Geburtsort von Alex Agijenko (*10.2.1898), Lida Agijenko (*23.3.1899), Sergy Agijenko (*10.2.1920), Tamara Agijenko (*9.5.1924) und Ludmida Agijenko (*26.2.1927). Sie sind die „Laufenden Nummern“ 2-4 und 7-8 auf der 207 Namen umfassenden Liste der Dominitwerke GmbH Brilon-Bremecke, 2.1.2.1 / 70589072 – 70589075, ITS Digital Archive, Bad Arolsen; alte handschriftliche Nummer: „F-7-2523“.

[2] Geburtsdatum? Ach, wenn es nur vollständig wäre ...
[3] Geburtsort? Ich kann ihn leider nicht richtig lesen ...

„Tschernichowka“ steht als Geburtsort bei Nikolai Krngljak (*12.1.1921), Eintritt („versichert von“) 21.12.1942 und Nikolai Piwowar (*24.8.1926), Eintritt („versichert von“) 11.12.1942. Bei Andrej Poiltschak (*27.10.1925), Eintritt („versichert von“) 11.12.1942 steht Tschernichiwzi. Sie stehen auf der Liste der Allgemeinen Handwerks-Innungskrankenkasse Neheim-Hüsten, 2.1.2.1 / 70574156 – 70574157, ITS Digital Archive, Bad Arolsen mit dem „Verbleib“ „Möhneseekatastrophe ertunken“.

Und so kann ich nur nach dem Vornamen „Alexandra“ in meinen Listen zur Bombardierung der Möhnesee-Talsperre suchen:
Alexandra Paschkowitsch, *18.08.1912 in Wladiwostock, „versichert“ vom 7.9.1942 bis 17.5.1943[4];
Alexandra Bitschkowa, *23.12.1918, „Nationality Russ.“, „Death 17.05.1943“[5], als Alexandra Bitsoikowa in einer anderen Liste[6];
Alexandra Badrowskaja, *12.12.1920 im D. Storoschewoje, „versichert“ von 21.9.1942 bis 17.5.1943[7];
Alexandra Hontscharowa, *25.12.1919, „versichert“ vom 3.6.1944 bis 7.4.1945[8], zusammen mit ihrem Sohn Antoni Hontschorow, *16.6.1940, „Kind des Hontschorow Alexandra, geb. am 25.12.1919“, angegeben als „Laufende Nummer“ 2 unter „Russen-Kinder“[9].

Aber mit dem Geburtsjahr 1924 finde ich nur zwei:

1. Alexandra Tupikowa, geboren 8.5.1924, „Nationality Russ.“, „Death 17.05.1943“. Sie steht auf der Liste der Betriebskrankenkasse Metallwerke Neheim Goeke & Co. KG, 2.1.2.1 / 70574158, ITS Digital Archive, Bad Arolsen[10] und
2. Alexandra Tapikowa, als „Laufende Nummer“ 623 („Sterbetag 17.05.1943“, „Strurk. – “, „Grab – “) in der ellenlangen Liste verstorbener RUS im Landkreis Arnsberg, 2.1.2.1 / 70574102 – 70574105, ITS Digital Archive, Bad Arolsen.[11]

Nun habe ich die Karte fast vor Augen - Ich habe einfach kein Geld, um nach Arnsberg zu fahren -, kann aber leider nicht erkennen, ob der Nachname „Tapikowa“ oder „Tupikowa“ heißt, und das fehlende Geburtsdatum ist auch schade.

„Astrid Breuer
Erinnerung schaffen ...

[4] Liste der Allgemeinen Handwerks-Innungskrankenkasse Neheim-Hüsten, 2.1.2.1 / 70574156 – 70574157, ITS Digital Archive, Bad Arolsen
[5] Liste der Betriebskrankenkasse Metallwerke Neheim Goeke & Co. KG, 2.1.2.1 / 70574158, ITS Digital Archive, Bad Arolsen
[6] kleiner Ausschnitt der Liste verstorbener RUS im Landkreis Arnsberg, 2.1.2.1 / 70574102 – 70574105, ITS Digital Archive, Bad Arolsen
[7] Liste der „Todesfälle“ der Betriebskrankenkasse Broekelmann, Jaeger und Busse K.G. Neheim-Hüsten, 2.1.2.1 / 70574150 - 70574153, ITS Digital Archive, Bad Arolsen
[8] Liste der „beschäftigten“ „RUS“ der Firma Hugo Honsel G.m.b.H. Neheim-Hüsten, 2.1.2.1 / 70574802 und 70574803, ITS Digital Archive, Bad Arolsen
[9] a.a.O.
[10] vollständige Abschrift in „Eduard Jaroszewski und das ‚Lager Talsperre’ - Listen und ‚Laufende Nummern’“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/02/33.-Eduard-Joroszewski-und-das-Lager-Talsperre.pdf; siehe auch „Der ‚Franzosenfriedhof’ in Meschede“, S. 175
[11] vollständige Abschrift in „Eduard Jaroszewski und das ‚Lager Talsperre’ - Listen und ‚Laufende Nummern’“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/02/33.-Eduard-Joroszewski-und-das-Lager-Talsperre.pdf; siehe auch „Der ‚Franzosenfriedhof’ in Meschede“, S. 166

... als Kind der siebziger Jahre bin ich im Bewusstsein der deutschen Schuld am Holocaust aufgewachsen. Erst Jahrzehnte später, nach dem Fall des Eisernen Vorhangs, kam die Ausbeutung von Millionen Zwangsarbeitern an die Öffentlichkeit.

Durch die Dokumentation der ‚Geschichtswerkstatt Zwangsarbeit Arnsberg' wurde ich 2007 auf das Schicksal der Bewohner des Barackenlagers in den Möhnewiesen aufmerksam. Unweit dieses Ortes befindet sich in der ehemaligen Kaiser-Leuchten-Fabrik, dem heutigen KUNST-WERK am Kaiserhaus, mein Atelier.

Eine Quelle dieser Abschlussdokumentation sind die Personal Karteikarten zahlreicher Zwangsarbeiter/-innen, welche von Dr. Fritz Goeke zur Verfügung gestellt wurden. Bei einigen dieser Originaldokumente mit Lichtbild fand ich den handschriftlichen Vermerk ‚bei Wasserkatastrophe ertrunken'.

Siebzehn Fotos dieser [,] meist jungen Frauen [,] stehen in diesem Projekt stellvertretend für hunderte, fast ausnahmslos weibliche Opfer, welche 1943 in diesem Lager durch die Flutwelle der Möhne-Katastrophe ums Leben kamen.

Durch die Förderung der BürgerStiftungArnsberg war es mir möglich, zusammen mit siebzehn Schülerinnen und Schülern des St. Ursula Gymnasiums Neheim, ein Andenken an diese Opfer zu schaffen. Diesen jungen Erwachsenen danke ich für ihr Engagement. ‚Ich bin sehr stolz auf Eure große Empathie und kreative Leistung!'

An dieser Stelle möchte ich auch all jenen danken, die dieses Projekt begleitet und mir geholfen haben:

- Werner Neuhaus für die historische Dokumentation und zahlreiche Hilfestellungen
- meinem Vater Peter Breuer für den Bau des Modells der Wohnbaracke
- Christoph Meinschäfer Fotografie für die großartigen Fotoausdrucke
- koko Werbeagentur für die Gestaltung und Umsetzung der Printmedien
- Titus Müller für seinen Roman ‚Nachtauge'.

Außerdem danke ich Hubert Appelhans, Fabian Timpe, Kirsten Minkel, Barbara Neuhaus, Dr. Fritz Goeke und Alicia, Miriam und Manuel vom EBM-Team Christoph Meinschäfer Fotografie.

Mein besonderer Dank geht an die BürgerStiftungArnsberg und Petra Schmitz-Hermes für jeden ideellen und finanziellen Rückhalt."

Zweimal fiel in diesem kurzen Text der Name „Goeke", und so bin ich jetzt doch ziemlich sicher, ein Photo zu meinen Listen zu haben. Und es gibt ja noch viele andere mehr.

[12]

Alexandra Tupikowa, geboren 8.5.1924, „Nationality Russ.", „Death 17.05.1943". Sie steht auf der Liste der Betriebskrankenkasse Metallwerke Neheim Goeke & Co. KG, 2.1.2.1 / 70574158, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

Alexandra Tapikowa, als „Laufende Nummer" 623 („Sterbetag 17.05.1943", „Strurk. – ", „Grab – ") in der ellenlangen Liste verstorbener RUS im Landkreis Arnsberg, davon vier Seiten: 2.1.2.1 / 70574102 – 70574105, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

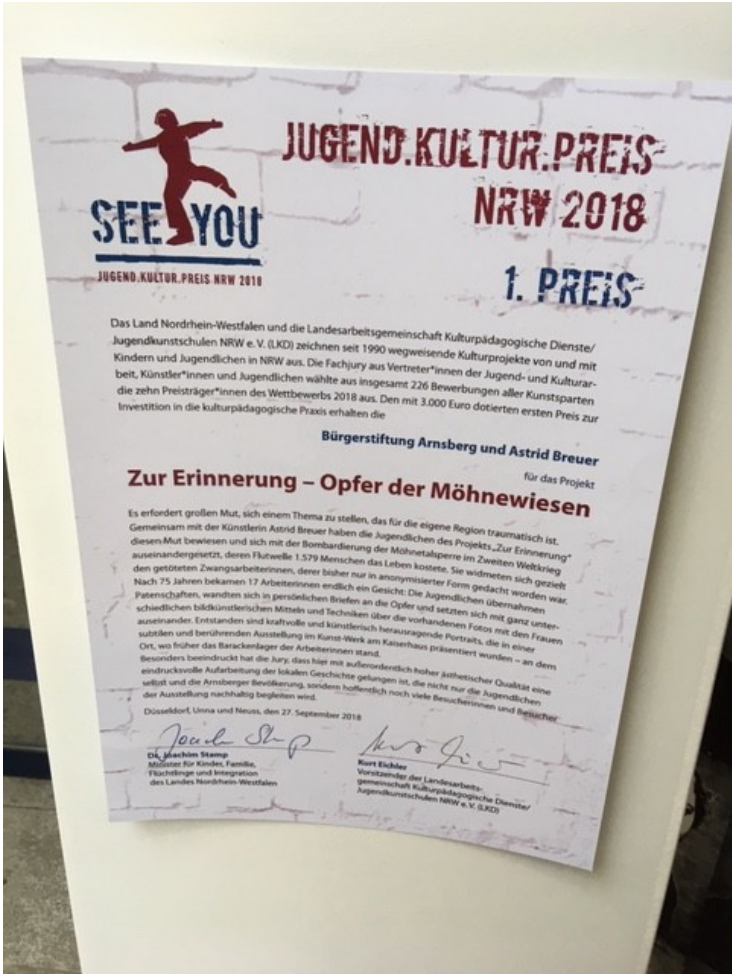
[12] Ausstellungskatalog; aus der Kartei Karteikarte der Metallwerke Neheim Goeke & Co. KG

Es ist wunderbar, was Menschen alles schaffen können, wenn sie gemeinsam arbeiten! Wie schön, daß es für eine solche Arbeit einen Preis und so viel Unterstützung gibt.

„SEE YOU
JUGEND.KULTUR.PREIS-NRW 2018
1.PREIS

Das Land Nordrhein-Westfalen und die Landesarbeitsgemeinschaft Kulturpädagogische Dienste/ Jugendkunstschulen NRW e.V. (LKD) zeichnen seit 1990 wegweisende Kulturprojekte von und mit Kindern und Jugendlichen in NRW aus. Die Fachjury aus Vertreter*innen der Jugend- und Kulturarbeit, Künstler*innen und Jugendlichen wählte aus insgesamt 226 Bewerbungen aller Kunstsparten die zehn Preisträger*innen des Wettbewerbs 2018 aus. Den mit 3.000 Euro dotierten Preis zur Investition in die kulturpädagogische Praxis erhalten die Bürgerstiftung Arnsberg und Astrid Breuer für das Projekt Zur Erinnerung – Opfer der Möhnewiesen.

Es erfordert großen Mut, sich einem Thema zu stellen, das für die eigene Region traumatisch ist. Gemeinsam ...“



Ich habe einen Traum![13]

[13] https://www.schiebener.net/wordpress/ein-grabstein-erzaehlt-teil-3-und-schluss-ich-habe-einen-traum/ und https://www.schiebener.net/wordpress/beklemmende-spurensuche-wie-schoen-waere-es-wenn-wir-gemeinsam-nach-den-ermordeten-im-its-in-bad-arolsen-suchen-koennten/

„Amt Hüsten (21b) Neheim-Hüsten 2, den 5. Juli 1949
G.Z.: -1- Fernruf Nr. 3041/42
Bei Antwortschreibe bitte G.Z. angeben [Eingangsstempel:
An den „Landkreis Arnsberg
Herrn Oberkreisdirektor Eing. 6.JUL.1949
Betr.: Ausländerlager. 12“]
Bezug: Verfügung vom 16.6.1949 – G.Z.: 12 - .

Zu obiger Verfügung berichte ich, dass in der Zeit vom 3.9.1939 bis zum 8.5.1945 in der Gemeinde Vosswinkel das nachstehend bezeichnete Ausländerlager bestanden hat:

1. OT-Lager.
2. Die Belegungsstärke betrug ca 5o Mann.
3. Das Lager war mit Polen und Holländern belegt.
4. Namen von Wachmannschaften die verurteilt sind, sind nicht bekannt.
5. Lagerführer des OT-Lagers war Josef K.[14], jetzt in Gelsenkirchen wohnhaft.
6. Besondere Einzelheiten sind nicht bekannt.

Der Amtsdirektor:
(Unterschrift)“[15]

„**Die Organisation Todt (OT)**

Die OT war während des Zweiten Weltkrieges die zentrale Bauorganisation des Deutschen Reiches. Entstanden als Einrichtung des *Generalinspektors für das Deutsche Straßenwesen*, nach diesem – Dipl. Ing. Fritz Todt – benannt, war ihr erstes großes Projekt 1938 der Bau des Westwalls. Sie nahm während des Kriegs ‚offenkundig eine Scharnierfunktion zwischen Wehrmacht, privaten Arbeitgebern und SS ein’.[16] Durch die enge Zusammenarbeit mit Militär und privater Bauwirtschaft vereinigte die OT ‚staatliche Kompetenzen, militärische Struktur und privatwirtschaftliches Engagement’.[17] Die Verflechtung der OT mit den einzelnen Baufirmen, Subunternehmern etc. ist noch eine offene Frage in der Forschung. Die OT-Zentrale befand sich an der AVUS-Nordschleife in Berlin-Charlottenburg. Leiter der OT-Zentrale war seit 1940 Xaver Dorsch. Nach dem tödlichen Flugzeugabsturz von Fritz Todt im Jahre 1942 wurde die OT Teil des Ministeriums Speer.

Die OT stützte sich zum größten Teil auf Zwangsarbeiter: KZ-Häftlinge, Juden und politische Gefangene, Kriegsgefangene und italienische Militärinternierte, vor allem aber ausländische Zivilarbeiter. ...“[18]

---

[14] Name von mir abgekürzt

[15] Meldung des OT-Lagers in Voßwinkel, 2.2.0.1 / 82393102, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

[16] Fußnote 23: „Herbert (2001), S. 21. Dieser beklagte gleichzeitig, dass eine umfassende Studie über die OT ein ‚offenkundiges Defizit’ sei. Tatsächlich gibt es auch heute noch keine seriöse Monographie. Die tendenziösen Werke von Seidler oder aus einem Osnabrücker Militaria-Verlag, welche vor allem bautechnische Meisterleistungen bejubeln, sind leider immer noch die Quellen, auf die sich die Forschung bezieht. In dem erwähnten Verlag erschien jedoch auch eine weitere Gesamtdarstellung, der Reprint des *Handbook of the Organisation Todt*, zusammengestellt in den letzten Kriegsmonaten vom britischen Geheimdienst. Auch wenn der wissenschaftliche Wert eines solchen Dossiers (überdies weitgehend ohne Quellenangaben) mehr als fraglich ist, so scheint dieses Werk doch heute die brauchbarste Arbeit über die Oranisation Todt zu sein.“

[17] Fußnote 24: „Botzet (2003).“

[18] Bernhard Bremberger: „Das Krankenhaus Berlin-Hohengatow der Organisation Todt“ (S. 67-89); in Andreas Frewer, Günther Siedbürger (Hrsg.): „Medizin und Zwangsarbeit im Nationalsozialismus. Einsatz und Behandlung von ‚Ausländern’ im Gesundheitswesen“, Frankfurt/M./ New York 2004, S. 73f.; siehe „Der ‚Franzosenfriedhof’ in Meschede“, S. 168f

Aus der Liste des Arbeitsamtes Arnsberg über „Fremdarbeiterlager“ im Bezirk des Arbeitsamtes Arnsberg vom 14.10.1948[19]:

„b) Im Bezirk der Nebenstelle Neheim-Hüsten:

Gemeinschaftslager für Ostarbeiter u. Polen Möhnetal in Neheim-Hüsten (Möhnekatastrophe 1943 vernichtet)	ca.	1200 Personen
Ausländerlager der Fa. Paul Steinau, Neheim-Hüsten, Möhnestr.	“	250 “
Ausländerlager der Fa. Gebr. Kaiser & Co., Neheim-Hüsten, Möhnestr.	“	300 “
Ausländerlager der Fa. Brökelmann, Jaeger & Busse, Neheim-Hüsten, Möhnestr.	“	250 “
Instustriegemeinschaftslager am Bahnhof, Neheim-Hüsten	“	600 “
Ausländerlager der Fa. Metallwarenfabrik M. Westermann & Co., Neheim-Hüsten II	. “	250 “
Ausländerlager der Hüttenwerke Siegerland Werk Hüsten, Neheim-Hüsten II	“	550 “
Italienerlager der Fa. Tappe & Cosack im Kaiserhof Neheim-Hüsten I	“	40 “
Ausländerlager der Fa. W. Lenze & Co.. Neheim-Hüsten II	“	80 “
Ostarbeiterinnenlager Fa. Caspar Cloer, Neheim-Hüsten, Burgstr.	“	20 Personen
Ostarbeiterinnenlager der Fa. H. Prünte, Neheim-Hüsten, Möhnestr.	“	15 “
Tschechenlager der Fa. Franz Neuhaus, Neheim-Hüsten, Möhnestr.	“	10 “
Ausländerlager der Fa. Maschinenfabrik Heinr. Desch, Neheim-Hüsten II	“	80 “
Ausländerlager der Fa. F.W. Brökelmann, Neheim-Hüsten, Friedrichstr.	“	150 “
Ausländerlager der Fa. Möbelfabrik Ostermann & Co., Neheim-Hüsten	“	60 “

[19] 2.2.0.1 / 82393114 (2 Seiten) und 82393115 (2 Seiten), ITS Digital Archive, Bad Arolsen; vollständige Abschrift in „Der ‚Franzosenfriedhof’ in Meschede“, S. 143f

Ostarbeiterinnenlager der Fa. Schröder & Co., Neheim-Hüsten, Talstr.	"	70	"
Kriegsgefangenenlager der Fa. Metallwerke Goeke & Co., Neheim, Grünerweg	"	80	"
Ostarbeiterinnenlager d. Fa. Brüne & Co., Neheim-Hüsten	"	20	"
Ostarbeiterinnenlager Metallindustrie Hüsten, H. Schnettler, Neheim-Hüsten II, Beleckerstr.	"	30	"
Ausländer- und Kriegsgefangenenlager der Steinwerke A.G. Ruhr-Lippe-Eisenbahn, Hüsten-Ost, Neheim-Hüsten II	"	65	"
Ostarbeiter- u. Polenlager der Fa. Honsel, Bruchhausen, Kr. Arnsberg	"	40	"
Polenlager der Fa. Möbelfabrik Bernhard Becker, Neheim-Hüsten I	"	10	"
Ostarbeiterinnenlager d. Fa. O. Rittinghaus, Vosswinkel	"	20	"
Ausländerlager der Fa. Kartonagenfabrik, Cosack & Co., Vosswinkel	"	25	"

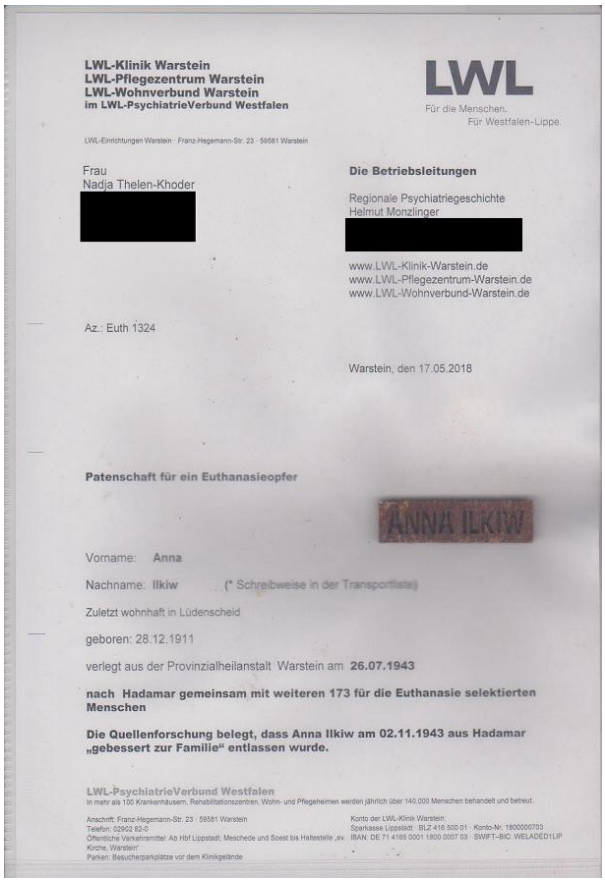
Im Bezirk der Nebenstelle Neheim-Hüsten war eine Krankenbaracke dem St. Joh.-Hospital Neheim-Hüsten, Springufer 7, angeschlossen. In dieser Krankenbaracke wurden schwer erkrankte ausländische Arbeitskräfte ärztlich betreut. Gleichfalls wurden ausländische weibliche Arbeiterinnen in dieser Krankenbaracke entbunden. Besondere Kinderheime für Kinder von Fremdarbeitern waren nicht eingerichtet. Die Kinder waren in den Lägern mituntergebracht, wo die Eltern bzw. Mütter ihre Unterkunft hatten."

Astrid Breuer:

„Eine Quelle dieser Abschlussdokumentation sind die Personal Karteikarten zahlreicher Zwangsarbeiter/-innen, welche von Dr. Fritz Goeke zur Verfügung gestellt wurden."

Es ist so wichtig, daß wir alle zusammenarbeiten.Wie viele Karteikarten mag es noch geben, etwa bei der AOK Arnsberg?

Was könnten wir alle gemeinsam erarbeiten an Wissen, wenn jeder sich einen Namen schnappt und über ihn recherchiert? Das ist gewiß auch die Idee der „Patenschaften" gewesen, die die LWL-Klinik Warstein, der LWL-Wohnverbund Warstein und das LWL-Pflegezentrum Warstein hatte:



LWL-Klinik Warstein
LWL-Pflegezentrum Warstein
LWL-Wohnverbund Warstein
im LWL-PsychiatrieVerbund Westfalen

LWL
Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

LWL-Einrichtungen Warstein · Franz-Hegemann-Str. 23 · 59581 Warstein

Frau
Nadja Thelen-Khoder
[redacted]

Die Betriebsleitungen

Regionale Psychiatriegeschichte
Helmut Monzlinger
[redacted]

www.LWL-Klinik-Warstein.de
www.LWL-Pflegezentrum-Warstein.de
www.LWL-Wohnverbund-Warstein.de

Az.: Euth 1324

Warstein, den 17.05.2018

Patenschaft für ein Euthanasieopfer

ANNA ILKIW

Vorname: **Anna**

Nachname: **Ilkiw** (* Schreibweise in der Transportliste)

Zuletzt wohnhaft in Lüdenscheid

geboren: 28.12.1911

verlegt aus der Provinzialheilanstalt Warstein am **26.07.1943**

nach Hadamar gemeinsam mit weiteren 173 für die Euthanasie selektierten Menschen

Die Quellenforschung belegt, dass Anna Ilkiw am 02.11.1943 aus Hadamar „gebessert zur Familie" entlassen wurde.

LWL-PsychiatrieVerbund Westfalen
In mehr als 100 Krankenhäusern, Rehabilitationszentren, Wohn- und Pflegeheimen werden jährlich über 140.000 Menschen behandelt und betreut.

Anschrift: Franz-Hegemann-Str. 23 · 59581 Warstein
Telefon: 02902 82-0
Öffentliche Verkehrsmittel: Ab Hbf Lippstadt, Meschede und Soest bis Haltestelle „ev. Kirche, Warstein"
Parken: Besucherparkplätze vor dem Klinikgelände

Konto der LWL-Klinik Warstein:
Sparkasse Lippstadt · BLZ 416 500 01 · Konto-Nr. 1800000703
IBAN: DE 71 4165 0001 1800 0007 03 · SWIFT-BIC: WELADED1LIP

„Patenschaft für ein Euthanasieopfer[20]
Vorname: Anna
Nachname: Ikliw[21]
Zuletzt wohnhaft in Lüdenscheid
geboren: 28.12.1911
Verlegt aus der Provinzialheilanstalt Warstein am 26.07.1943
nach Hadamar gemeinsam mit weiteren 173 für die Euthanasie[22] selektierten[23] Menschen
Die Quellenforschung belegt, dass Anna Ilkiw am 02.11.1943 aus Hadamar ‚gebessert zur Familie' entlassen wurde."

„ ‚Gebessert zur Familie' entlassen" – was mag das wohl bedeuten, am 2.11.1943? Aus „Arbeitskraft, Patient, Objekt. Zwangsarbeiter in der Gießener Universitätsmedizin zwischen 1939 und 1945" von Flora Graefe[24]:

[20] „ ‚Euthanasie' in Warstein. Der erste Transport: 21 Juden nach Wunstorf"
https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/12/131.-Euthanasie-in-Warstein.pdf
[21] als „Anna Ilkuo" auf der „Liste der Patienten der Prov. Heilstätte Stillenberg mit der Nationalität ‚Rußland'", bei der die dritte Seite fehlt, 2.1.2.1 / 70681954 -70681955, ITS Digital Archive, Bad Arolsen; siehe „ ‚Namen von früheren Insassen ... : unbekannt' (Ernst Siepmann) und ‚Russen' von Stillenberg nach Hadamar" auf
https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/12/22.-Namen-unbekannt-und-Russen-von-Stillenberg-nach-Hadamar.pdf
[22] Ohne Gänsefüßchen?
[23] Ohne Gänsefüßchen?
[24] Frankfurt am Main/ New York 2011 (Campus Verlag). Kultur der Medizin. Geschichte – Theorie – Ethik. Herausgegeben von Andreas Frewer. Band 32. Editorische Mitbetreuung: Andreas Frewer und Volker Roelcke

„Insgesamt lässt sich mit fortschreitender Dauer des Krieges von einer Eskalation der administrativen Maßnahmen gegenüber kranken Zwangsarbeitenden sprechen.[25] Die Rückführungsregelung bestand offiziell bis Mai 1943. Zu diesem Zeitpunkt machte sich kriegsbedingt der Arbeitskräftemangel besonders bemerkbar. Als Konsequenz wurden per Erlass des Generalbevollmächtigten vom 21. Mai 1943 die Rücktransporte gestoppt und weniger Zwangsarbeiter krankgeschrieben. Infolge mangelnder Behandlung wuchs die Zahl der Toten. Unheilbar kranke Zwangsarbeiter wurden in spezielle Krankensammellager gebracht, in denen sie meist ohne medizinische Betreuung und aufgrund einer nur äußerst dürftigen Grundversorgung verstarben.[26] Ein Beispiel hierfür ist das ‚Sammel-, Geburten- und Krankenlager' Pfaffenwald.[27] 1944 beschloss der Generalbevollmächtigte, die Beseitigung unheilbar erkrankter Zwangsarbeiter dadurch zu beschleunigen, dass sie in Tötungsanstalten für Geisteskranke aufgenommen und dort wie deutsche Patienten getötet werden sollten. Dies betraf zum Beispiel psychisch auffällige oder seit Monaten tuberkulöse Polen und ‚Ostarbeiter', die in die Anstalt Hadamar gebracht wurden. Die organisatorische Durchführung entsprechender Verlegungen lag bei der Reichsarbeitsgemeinschaft Heil- und Pflegeanstalten, die als Tarnorganisation einen Teil der T4-‚Euthanasie'-Zentraldienststelle darstellte, ein Beispiel für die Weiterexistenz und -arbeit dieser Dienststelle.[28]"

29

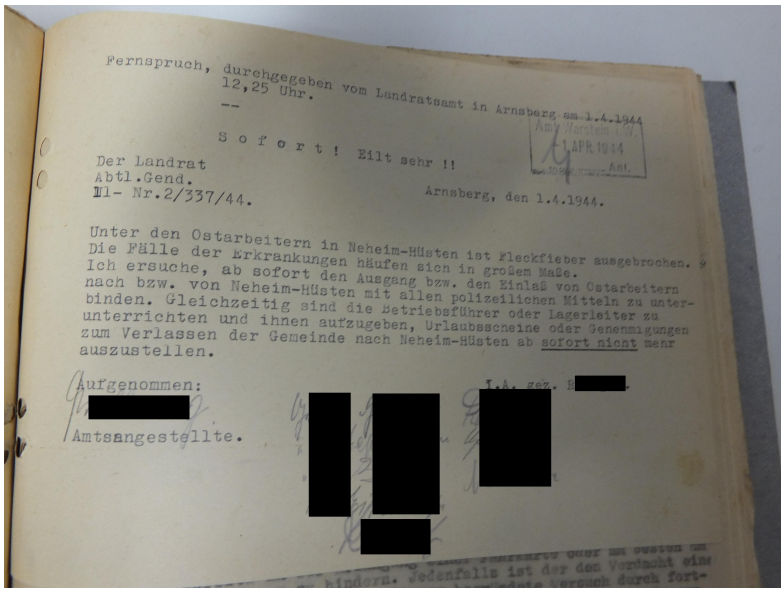
Ich will Anna Ilkiw oder Anna Ilkuo
weiter suchen – und andere auch.
Und ich bin sicher:
Gemeinsam können wir noch so viel finden!

[25] Fußnote 39: „Lilienthal (2004)."
[26] Fußnote 40: „Hamann (1987); Decker (1991), 104 ff.; Spoerer (2001) 138-142."
[27] Fußnote 41: „Hohlmann (1984)."
[28] Fußnote 42: „Hamann (1987); Decker (1991), 106; Spoerer (2001), 141 f.; Lilienthal (2004); Lilienthal (2006). Weiterführend und grundlegend zur nationalsozialistischen Medizinethik siehe auch Frewer (2000)."
[29] Die Treise-Kapelle auf dem Gelände der Westfälischen Klinik für Psychiatrie in Warstein mit den Namenstäfelchen

PS:

„Fernspruch, durchgegeben vom Landratsamt in Arnsberg am 1.4.1944
12,25 Uhr.
--
S o f o r t ! Eilt sehr !!
Der Landrat Arnsberg, den 1.4.1944.
Abt.Gend.
II- Nr.2/337/44.

Unter den Ostarbeitern in Neheim-Hüsten ist Fleckfieber ausgebrochen.
Die Fälle der Erkrankungen häufen sich in großem Maße.
Ich ersuche, ab sofort den Ausgang bzw. den Einlaß von Ostarbeitern nach bzw. von Neheim-Hüsten mit allen polizeilichen Mitteln zu unterbinden. Gleichzeitig sind die Betriebsführer oder Lagerleiter zu unterrichten und ihnen aufzugeben, Urlaubsscheine oder Genehmigungen zum Verlassen der Gemeinde nach Neheim-Hüsten ab sofort nicht mehr auszustellen.
Aufgenommen: I.A. gez. R.[30]


Fernspruch, durchgegeben vom Landratsamt in Arnsberg am 1.4.1944
12,25 Uhr.
--
S o f o r t ! Eilt sehr !!
Der Landrat
Abtl.Gend.
II- Nr.2/337/44.
Arnsberg, den 1.4.1944.
Unter den Ostarbeitern in Neheim-Hüsten ist Fleckfieber ausgebrochen.
Die Fälle der Erkrankungen häufen sich in großem Maße.
Ich ersuche, ab sofort den Ausgang bzw. den Einlaß von Ostarbeitern
nach bzw. von Neheim-Hüsten mit allen polizeilichen Mitteln zu unterbinden. Gleichzeitig sind die Betriebsführer oder Lagerleiter zu
unterrichten und ihnen aufzugeben, Urlaubsscheine oder Genehmigungen
zum Verlassen der Gemeinde nach Neheim-Hüsten ab sofort nicht mehr
auszustellen.
Aufgenommen:
Amtsangestellte.
[31]

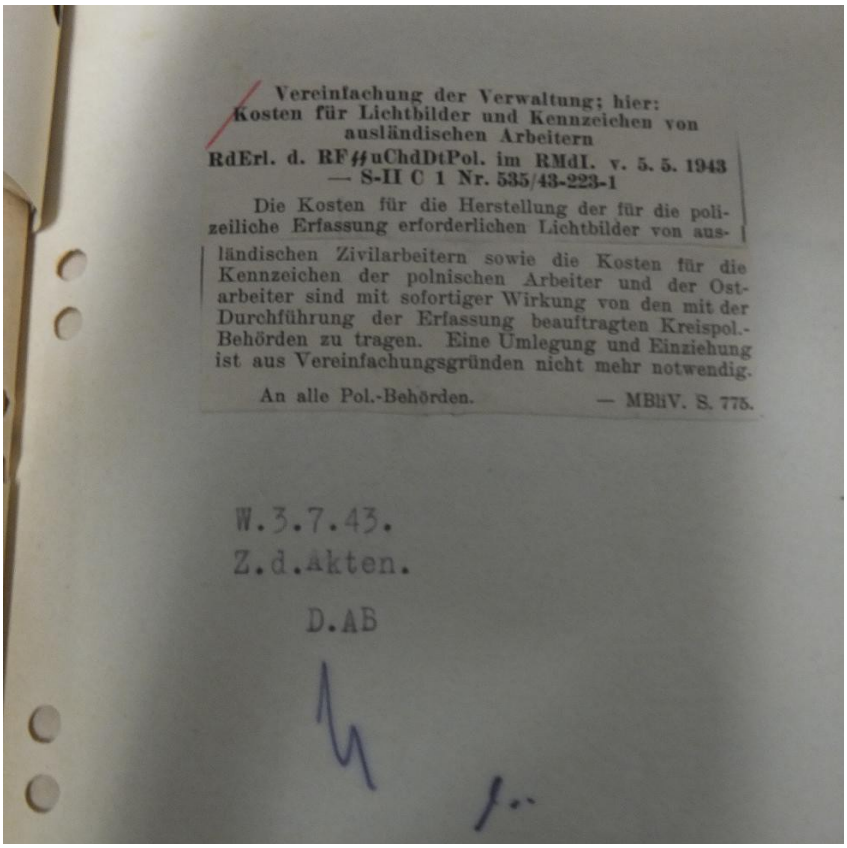
Selektion:

„Vereinfachung der Verwaltung; hier:
Kosten für Lichtbilder und Kennzeichen von
Ausländische Arbeitern
RdErl. d. FFSSuChdDtPol. Im RMdI. v. 5.5.1943
- S-II C 1 Nr. 535/43-223-1

Die Kosten für die Herstellung der für die polizeiliche Erfassung erforderlichen Lichtbilder von ausländischen Zivilarbeitern sowie die Kosten für die Kennzeichen der polnischen Arbeiter und der Ost-

[30] Name von mir gekürzt
[31] Stadtarchiv Warstein, Akte E 162

arbeiter sind mit sofortiger Wirkung von den mit der Durchführung der Erfassung beauftragten Kreispol.-Behörden zu tragen. Eine Umlegung und Einziehung ist aus Vereinfachungsgründen nicht mehr notwendig.
An alle Pol.-Behörden - MbliV. S. 775.“



Vereinfachung der Verwaltung; hier: Kosten für Lichtbilder und Kennzeichen von ausländischen Arbeitern
RdErl. d. RF/uChdDtPol. im RMdI. v. 5. 5. 1943 — S-II C 1 Nr. 535/43-223-1

Die Kosten für die Herstellung der für die polizeiliche Erfassung erforderlichen Lichtbilder von ausländischen Zivilarbeitern sowie die Kosten für die Kennzeichen der polnischen Arbeiter und der Ostarbeiter sind mit sofortiger Wirkung von den mit der Durchführung der Erfassung beauftragten Kreispol.-Behörden zu tragen. Eine Umlegung und Einziehung ist aus Vereinfachungsgründen nicht mehr notwendig.

An alle Pol.-Behörden. — MBliV. S. 775.

W.3.7.43.
Z.d.Akten.
D.AB

[32]

„Arbeitsamt Arnsberg. Arnsberg, den 8. März 1944
Geschz. 5 A /576o.23

An den
Herrn Landrat
als Kreispolizeibehörde
A r n s b e r g .

Betrifft: Einsatz von Ostarbeitern; hier Tragen des Ostarbeiter-abzeichens.

...Nach der Verordnung über die Einsatzbedingungen der Ostarbeiter vom 30.6.42 sind Ostarbeiter diejenigen Arbeitskräfte nicht deutscher Volkszugehörigkeit, die im Reichskommissariat Ukraine, im Generalkommissariat Weissruthenien oder in Gebieten, die östlich an diese Gebiete und an die früheren Freistaaten Lettland und Estland angrenzen, erfasst und nach der Besetzung durch die deutsche Wehrmacht in das deutsche Reich gebracht wurden. Die aus diesen Gebieten stammenden Arbeitskräfte, besonders Polen, wiegern sich in vielen Fällen das ‚Ost’ zu tragen. Ich bitte Ihre nach geordneten Dienststellen anzuweisen darauf zu achten, dass von die-

[32] Stadtarchiv Warstein, Akte E 162

sen Arbeitskräften das ‚Ost' getragen wird, damit Unstimmigkeiten vermieden werden.

M.d.W.d.G.b.
gez. Unterschrift

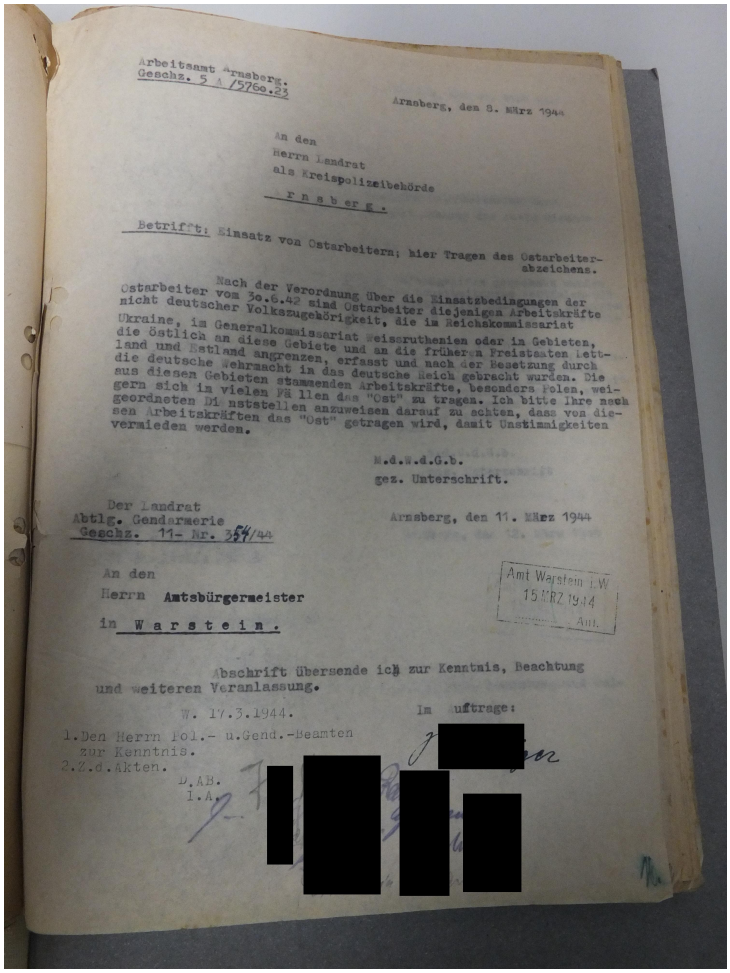
Der Landrat
Abtlg. Gendarmerie
Geschz. 11- Nr. 354/44 Arnsberg, den 11.März 1944

An den
Herrn Amtsbürgermeister
in W a r s t e i n .

Abschrift übersende ich zur Kenntnis, Beachtung und weiteren Veranlassung.

W. 17.3.1944 Im Auftrage:
1. Den Herrn Pol.- u. Gend.-Beamten (Unterschrift)
zur Kenntnis.
2. Z.d.Akten.

D.AB.
I.A. (Unterschriften)


Arbeitsamt Arnsberg.
Geschz. 5 A /5760.23

Arnsberg, den 8. März 1944

An den
Herrn Landrat
als Kreispolizeibehörde
A r n s b e r g .

Betrifft: Einsatz von Ostarbeitern; hier Tragen des Ostarbeiter-abzeichens.

Nach der Verordnung über die Einsatzbedingungen der Ostarbeiter vom 30.6.42 sind Ostarbeiter diejenigen Arbeitskräfte nicht deutscher Volkszugehörigkeit, die im Reichskommissariat Ukraine, im Generalkommissariat Weissruthenien oder in Gebieten, die östlich an diese Gebiete und an die früheren Freistaaten Lettland und Estland angrenzen, erfasst und nach der Besetzung durch die deutsche Wehrmacht in das deutsche Reich gebracht wurden. Die aus diesen Gebieten stammenden Arbeitskräfte, besonders Polen, weigern sich in vielen Fällen das "Ost" zu tragen. Ich bitte Ihre nachgeordneten Dienststellen anzuweisen darauf zu achten, dass von diesen Arbeitskräften das "Ost" getragen wird, damit Unstimmigkeiten vermieden werden.

M.d.W.d.G.b.
gez. Unterschrift.

Der Landrat
Abtlg. Gendarmerie
Geschz. 11- Nr. 354/44

Arnsberg, den 11. März 1944

An den
Herrn Amtsbürgermeister
in W a r s t e i n .

Amt Warstein i.W. 15 MRZ 1944 Amt.

Abschrift übersende ich zur Kenntnis, Beachtung und weiteren Veranlassung.

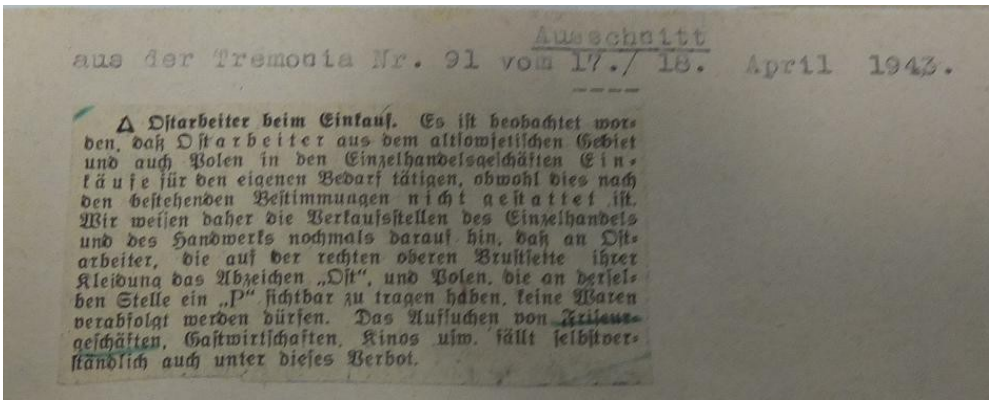
W. 17.3.1944. Im Auftrage:
1.Den Herrn Pol.- u.Gend.-Beamten zur Kenntnis.
2.Z.d.Akten.
D.AB.
I.A.

[redacted]

[33]

[33] Stadtarchiv Warstein, Akte E 162

Angegeben wird zu folgendem aufgeklebten Zeitungsausschnitt „aus der Tremonia Nr. 91 vom 17./18. April 1943“:


Ausschnitt
aus der Tremonia Nr. 91 vom 17./18. April 1943.

△ Ostarbeiter beim Einkauf. Es ist beobachtet worden, daß Ostarbeiter aus dem altsowjetischen Gebiet und auch Polen in den Einzelhandelsgeschäften Einkäufe für den eigenen Bedarf tätigen, obwohl dies nach den bestehenden Bestimmungen nicht gestattet ist. Wir weisen daher die Verkaufsstellen des Einzelhandels und des Handwerks nochmals darauf hin, daß an Ostarbeiter, die auf der rechten oberen Brustseite ihrer Kleidung das Abzeichen „Ost“, und Polen, die an derselben Stelle ein „P“ sichtbar zu tragen haben, keine Waren verabfolgt werden dürfen. Das Aufsuchen von Friseurgeschäften, Gastwirtschaften, Kinos usw. fällt selbstverständlich auch unter dieses Verbot.

[34]

„Ostarbeiter beim Einkauf. Es ist beobachtet worden, daß O s t a r b e i t e r aus dem altsowjetischen Gebiet und auch Polen in den Einzelhandelsgeschäften E i n k ä u f e für den eigenen Bedarf tätigen, obwohl dies nach den bestehenden Bestimmungen n i c h t g e s t a t t e t ist. Wir weisen daher die Verkaufsstellen des Einzelhandels und des Handwerks nochmals darauf hin, daß an Ostarbeiter, die auf der rechten oberen Brustseite ihrer Kleidung das Abzeichen ‚Ost’, und Polen, die an derselben Stelle ein ‚P’ sichtbar zu tragen haben, keine Waren verabfolgt werden dürfen. Das Aufsuchen von Friseurgeschäften, Gastwirtschaften, Kinos usw. fällt selbstverständlich auch unter dieses Verbot.“

„Arbeitsamt Meschede Meschede, den 10. Dezember 1942
- 578o. 28 -

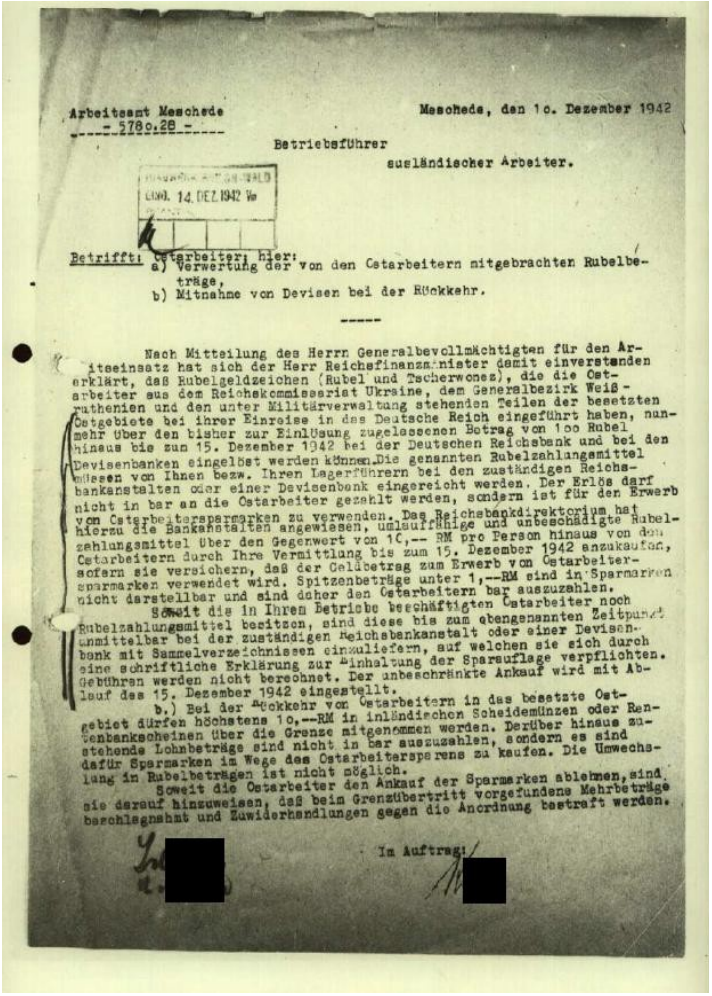
Betriebsführer
ausländischer Arbeiter

Betrifft: Ostarbeiter; hier:
a) Verwertung der von den Ostarbeitern mitgebrachten Rubelbeträge,
b) Mitnahme von Devisen bei der Rückkehr.

Nach Mitteilung des Herrn Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz hat sich der Herr Reichsfinanzminister damit einverstanden erklärt, daß Rubelgeldzeichen (Rubel und Tscherwonez), die die Ostarbeiter aus dem Reichskommissariat Ukraine, dem Generalbezirk Weißruthenien und den unter Militärverwaltung stehenden Teilen der besetzten Ostgebiete bei ihrer Einreise in das Deutsche Reich eingeführt haben, nunmehr über den bisher zur Einlösung zugelassenen Betrag von 100 Rubel hinaus bis zum 15. Dezember 1942 bei der Deutschen Reichsbank und bei den Devisenbanken eingelöst werden können. Die genannten Rubelzahlungsmittel müssen von Ihnen bezw. Ihren Lagerführern bei den zuständigen Reichsbankanstalten ode einer Devisenbank eingereicht werden. Der Erlös darf nicht in bar an die Ostarbeiter gezahlt werden,sondern ist für den Erwerb von Ostarbeitersparmarken zu verwenden. Das Reichsbankdirektorium hat

[34] Stadtarchiv Warstein, Akte 162

hierzu die Bankanstalten angewiesen, umlauffähige und uinbeschädigte Rubelzahlungsmittel über den Gegenwart von 10, -- RM pro Person hinaus von den Ostarbeitern durch Ihre Vermittlung bis zum 15. Dezember 1942 anzukaufen, sofern sie versichern, daß der Geldbetrag zum Erwerb von Ostarbeitersparmarken verwendet wird. Spitzenbeträge unter 1,-- R; sind in Sparmarken nicht darstellbar und sind daher den Ostarbeitern bar auszuzahlen.



Arbeitsamt Meschede
- 5780.20 -

Meschede, den 10. Dezember 1942

Betriebsführer
ausländischer Arbeiter.

EING. 14. DEZ. 1942

Betrifft: Ostarbeiter; hier:
a) Verwertung der von den Ostarbeitern mitgebrachten Rubelbeträge,
b) Mitnahme von Devisen bei der Rückkehr.

Nach Mitteilung des Herrn Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz hat sich der Herr Reichsfinanzminister damit einverstanden erklärt, daß Rubelgeldzeichen (Rubel und Tscherwonez), die die Ostarbeiter aus dem Reichskommissariat Ukraine, dem Generalbezirk Weißruthenien und den unter Militärverwaltung stehenden Teilen der besetzten Ostgebiete bei ihrer Einreise in das Deutsche Reich eingeführt haben, nunmehr über den bisher zur Einlösung zugelassenen Betrag von 100 Rubel hinaus bis zum 15. Dezember 1942 bei der Deutschen Reichsbank und bei den Devisenbanken eingelöst werden können. Die genannten Rubelzahlungsmittel müssen von Ihnen bezw. Ihren Lagerführern bei den zuständigen Reichsbankanstalten oder einer Devisenbank eingereicht werden. Der Erlös darf nicht in bar an die Ostarbeiter gezahlt werden, sondern ist für den Erwerb von Ostarbeitersparmarken zu verwenden. Das Reichsbankdirektorium hat hierzu die Bankanstalten angewiesen, umlauffähige und unbeschädigte Rubelzahlungsmittel über den Gegenwert von 10,-- RM pro Person hinaus von den Ostarbeitern durch Ihre Vermittlung bis zum 15. Dezember 1942 anzukaufen, sofern sie versichern, daß der Geldbetrag zum Erwerb von Ostarbeitersparmarken verwendet wird. Spitzenbeträge unter 1,--RM sind in Sparmarken nicht darstellbar und sind daher den Ostarbeitern bar auszuzahlen.

Soweit die in Ihrem Betriebe beschäftigten Ostarbeiter noch Rubelzahlungsmittel besitzen, sind diese bis zum obengenannten Zeitpunkt unmittelbar bei der zuständigen Reichsbankanstalt oder einer Devisenbank mit Sammelverzeichnissen einzuliefern, auf welchen sie sich durch eine schriftliche Erklärung zur Einhaltung der Sparauflage verpflichten. Gebühren werden nicht berechnet. Der unbeschränkte Ankauf wird mit Ablauf des 15. Dezember 1942 eingestellt.

b.) Bei der Rückkehr von Ostarbeitern in das besetzte Ostgebiet dürfen höchstens 10,--RM in inländischen Scheidemünzen oder Rentenbankscheinen über die Grenze mitgenommen werden. Darüber hinaus zustehende Lohnbeträge sind nicht in bar auszuzahlen, sondern es sind dafür Sparmarken im Wege des Ostarbeitersparens zu kaufen. Die Umwechslung in Rubelbeträgen ist nicht möglich.

Soweit die Ostarbeiter den Ankauf der Sparmarken ablehnen, sind sie darauf hinzuweisen, daß beim Grenzübertritt vorgefundene Mehrbeträge beschlagnahmt und Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung bestraft werden.

Im Auftrag:

[redacted]

[redacted]

35

Soweit die in Ihrem Betriebe beschäftigten Ostarbeiter noch Rubelzahlungsmittel besitzen, sind diese bis zum obengenannten Zeitpunkt unmittelbar bei der zuständigen Reichsbankanstalt oder einer Devisenbank mit Sammelverzeichnissen einzuliefern, auf welchen sie sich durch eine schriftliche Erklärung zur Einhaltung der Sparauflage verpflichten. Gebühren werden nicht berechnet. Der unbeschränkte Ankauf wird mit Ablauf des 15. Dezember 1942 eingestellt.

b.) Bei der Rückkehr von Ostarbeitern in das besetzte Ostgebiet dürfen höchstens 10,-- RM in inländischen Scheidemünzen oder Rentenbankscheinen über die Grenze mitgenommen werden. Darüber hinaus zustehende Lohnbeträge sind nicht in bar auszuzahlen, sondern es sind dafür Sparmarken im Wege des Ostarbeitersparens zu kaufen. Die Umwechslung in Rubelbeträgen ist nicht möglich.

[35] Arbeitsamt Meschede am 10.12.1942 an die „Betriebsführer ausländischer Arbeiter“, 2.2.0.2 / 82483410, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

Soweit die Ostarbeiter den Ankauf der Sparmarken ablehnen, sind sie darauf hinzuweisen, daß beim Grenzübertritt vorgefundene Mehrbeträge beschlagnahmt und Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung bestraft werden.

Im Auftrag: (Unterschrift)“

[36]

Astrid Breuer:
„... als Kind der siebziger Jahre bin ich im Bewusstsein der deutschen Schuld am Holocaust aufgewachsen. Erst Jahrzehnte später, nach dem Fall des Eisernen Vorhangs, kam die Ausbeutung von Millionen Zwangsarbeitern an die Öffentlichkeit.“

[36] „ ‚Judenstern’ aus dem Besitz der Eheleute Leven aus Krefeld-Hüls. Foto: Anja Liebemann, 2011 aus „Endzeitkämpfer. Ideologie und Terror der SS“, hrsg. von Wulff E. Brebeck, Frank Huismann, Kirsten John-Stucke und Jörg Piron, Deutscher Kunstverlag Berlin München 2011, S. 227; „Kennzeichnung ‚OST’ für Zwangsarbeiter aus der Sowjetunion“ (Bilddatensatz von Doc.Heintz – Lizenziert unter CC BY-SA 3.0 über Wikimedia Commons, http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ostarbeiter.jpg#mediaviewer/File:Ostarbeiter.jpg